

# Death Never Dies

Von Edenbridge

## Kapitel 29: Gedanken...

Ein kalter Wind wehte über den kargen Boden an den mächtigen Schlössern vorbei und dunkle, pulsierende Wolken bauten sich am Firmament auf und drohten mit einem heftigen Gewitter.

Mühselig öffnete Andrew seine müden, angeschwollenen Augen und streckte sich. Seine Muskeln waren, angeschwollen und verspannt und er fühlte sich elend schlapp und erschöpft. Um wenigstens wieder einigermaßen auf die Beine zu kommen, entschloss er sich ein heißes Bad zu nehmen, das ihn wieder fit machen sollte.

Das warme Wasser und die angenehmen Düfte ließen ihn entspannt auf der Wasseroberfläche im großen Baderaum treiben. Auch Ky zog es lieber vor, zu dösen als zu spielen und herumzutollen.

Völlig in Gedanken versunken, vergas er die Zeit.

"Du möchtest heute wohl nicht mehr herauskommen!"

Überrascht schreckte Andrew auf und entdeckte Rosiel, der am Beckenrand stand und ihn angrinste.

"Tut mir Leid, ich hab nicht mehr dran gedacht, dass wir abgemacht hatten!" Hastig wollte Andrew zum Beckenrand schwimmen, aber Rosiel hielt ihn auf.

"Ist schon gut, ruh du dich ruhig noch ein wenig aus und komm dann, wenn du dich besser fühlst. Ich renne dir schon nicht weg!" Während er aus dem großem Badebereich schritt, zückte er noch seine Feile aus der Hosentasche und begutachtete akribisch seine Nägel auf eventuelle Unebenheiten.

Andrew war erleichtert noch ein wenig seine Ruhe haben zu können, die er in der letzten Zeit sehr vermisste. Er hatte noch nicht einmal wirklich Zeit gehabt über das alles nachzudenken, was er durchlebte. Diese riesige Flut aus Ereignissen hatte ihn so überschüttet, dass er nicht überlegen konnte, was mit ihm geschah und warum. Sein ganzes Leben hatte sich völlig auf den Kopf gestellt und Vorstellungen, die er nur aus fantasievollen Büchern kannte, stellten nun seine Realität dar. Es war für ihn zu unwahr, um Wirklichkeit sein zu können, aber dennoch war es dies.

Nach einer Weile beschloss er, sich etwas anzuziehen und frühstücken zu gehen. Im Schloss war es wie ausgestorben. Eine Unheimliche Stille, die nur von den Schritten der Wachsoldaten unterbrochen wurde, die ihren Routinerundgang machten. Nachdem er fertig gegessen hatte und die Bediensteten seine Teller verräumt hatten, ließen ihn die Bedenken an Kiras Gesundheitszustand nicht mehr in Ruhe und er musste ihnen Nachgehen. Er nahm sich einen von Hades Mänteln, streifte ihn über und begab sich dann aus der Schlosstür, die ihm von den Wachen geöffnet wurde. Die düsteren Wolken breiteten sich mehr und mehr aus und Andrew ahnte, dass ein Sturm aufkommen würde, aber auch dies konnte ihn in diesem Moment nicht aufhalten. Er

sattelte seinen Drachen und machte sich dann auf den Weg zu Kiras Schloss, das nicht fern war von seinem Zuhause.

Nur noch wenige Meter von diesem Entfernt setzte sein treues Tier zur Landung an und Andrew musste mit Schrecken feststellen, dass rings um das ganze Schloss Servothates Wachsoldaten standen und die Gegend aufmerksam im Auge behielten. Was hatten sie hier zu suchen und warum gerade bei Kira? Verwundert stieg er langsam vom Rücken seines Drachens und schritt auf die Soldaten zu, die ihn sofort mit ihren spitzen Speeren den Weg versperrten.

"Wieso kann ich nicht zu ihr?" fragte er leise und hielt etwas Abstand zur Sicherheit.

"Wir haben den Befehl niemanden hinein oder heraus zu lassen!" gaben sie ihm in einem barschen Ton zurück und verzogen dabei keine Miene, was Andrew unheimlich war.

"Ich möchte doch nur wissen wie es ihr geht. Mehr nicht!" Er hoffte immer noch hineingelassen zu werden, aber nachdem er keine Antwort bekam, machte er langsam kehrt. Sie waren zu viele und zu stark, um es weiter zu versuchen. Doch gerade als er seinen Fuß in den Bügel des Sattels stellte, bemerkte er, wie die Wachen auf die Knie gingen. Die ganze Reihe durch senkten sie alle demütig ihr Haupt. Verwundert blickte er sich um, und entdeckte am Himmel eine Drachenschar, die mit großen Flügelschlägen immer näher in seine Richtung kam. Drei riesige Echsen bildeten die Front. Auf ihren Schultern saßen muskulöse Krieger, die jeweils eine messerscharfe Axt in der Hand hielten und am Rest ihres Körpers bespickt waren mit Messern und Dolchen. Dahinter flogen fünf mit normalen eher kleinlich wirkenden Wachen. Doch dann erblickte Andrew jemanden, der ihm das Blut gefrieren ließ. Für einen Moment wurde ihm eiskalt, als er in die Augen des Mannes blickte, der auf einem außergewöhnlich großen, schwarzen Drachen in einem pompösen Sattel saß. Der Fürst der Finsternis reiste mit Titius zu seiner Rechten, seinem Magier Kuja zu seiner Linken und einer großen Anzahl von hünenhaften Soldaten in seinem Nacken. Er kehrte zurück von Verhandlungen mit dem Himmelsreich, die seinem Gesichtsausdruck nach, nicht sehr positiv gewesen zu sein schienen. Das laute Gebrüll der Tiere war kilometerweit zu hören. Doch noch bevor die letzten Tiere an Andrew vorbei flogen, raffte dieser sich wieder zusammen und sah seine Chance. Eilig sprang er in den Sattel, hob mit seinem Drachen über die Köpfe, der am Boden knienden Soldaten empor und ließ seine große Echsen auf einen der spitzen Türme sich festkrallen, sodass Andrew über den Schwanz seines Drachens in ein kleines Fenster klettern konnte. Endlich auf festen, sicheren Boden, beeilte er sich, die Treppen des Turms hinunter zu rennen, um Kira endlich zu finden. Hastig hechtete er durch die Gänge und öffnete jede Tür, die er fand, bis er endlich einen Raum fand, der von einem kleinen Kerzenleuchter erhellt wurde, neben dem ein großes Bett stand, das einen dunkelroten Samthimmel und Vorhänge hatte. In eine warme, kuschelige Decke eingehüllt lag Kira darin, die friedlich schlummerte. Erleichtert verschnaufte Andrew erst einmal am Türrahmen und ging dann langsam auf sie zu. Er war so froh, dass es ihr gut ging. Vorsichtig setzte er sich an den Bettrand, schaute in ihr hübsches Gesicht, das keine schmerzliche Miene verzog und streichelte es dann sanft mit dem Fingerspitzen. All die Sorgen, die er um sie hatte, waren in diesem Moment vergessen. "Schlaf gut!" flüsterte er ihr leise zu und richtete sich langsam wieder auf. Nun musste er sich keine Gedanken mehr um sie machen. Sie war am Leben und es schien ihr recht gut soweit zu gehen. Aber er wusste nicht, ob nicht auch Wachen im Schloss waren, die womöglich hin und wieder einen Blick hier herein warfen, um zu sehen, ob Kira noch da war. Deshalb hielt er es für besser zu gehen und schlich den Weg zurück, auf

dem er gekommen war und schaffte es schließlich ungesehen wieder auf durch das kleine Turmfenster auf seinen Drachen, der sich vom Dach abstieß und wegflog. Die düsteren beherrschten noch immer den gesamten Himmel und gerade als Andrew ein paar Meter vom Schloss entfernt war, fing es wie aus Eimern zu regnen an. Doch dies kümmerte ihn nicht. Regen wäre eines seiner kleinsten Probleme, wenn er an Servothate dachte, der sich sicher in diesem Moment einen Racheplan ausdachte. Aber darüber wollte Andrew sich nun noch keine Gedanken machen.